

# TAGBLATT

20. Juni 2005, 01:30 Uhr

## Das grosse Schwirren

**Das 105. Schweizerische Tonkünstlerfest stellt sich mit Ausstellungen, Installationen und Konzerten den Herausforderungen unserer Tage. Am Freitag war auf dem Areal des Pädagogischen Seminars Auftakt zur dreitägigen Veranstaltungsreihe.**

Kreuzlingen - Die Auseinandersetzung mit gegenwärtigen Kunsttaten ist für uns Normalität, so Lorenz Zubler, der Rektor des Kreuzlinger Seminars. Das bekam man unter freiem Himmel schon vor seiner Begrüssung zu hören - mit schwirrenden, acht Minuten lang um sich selbst kreisenden Flötentönen, von ein paar Fanfarenstössen abgeschlossen. Szene zwei des Eröffnungstages: Ein Konzert im Naturwissenschaftlichen Trakt - A-cappella-Gesänge des Kammerchors unter Hanspeter Schär. Als Kontrastprogramm zur generellen zeitgenössischen Ausrichtung: John Dowlands «Come Away», von Pierre Certon «Je ne l'ose, dire», von Monteverdi «Quel Augellin» und Schuberts «Die Nacht». Eine Ohrenweide perfekter Tonbildung und reiner Stimmung, getragen und gefördert von einer Akustik wie in einer Kirche. Das kam auch der zeitgenössischen Einblendung von «Jeden Morgen» von Alfred Zimmerlin zugute, der mit Texten, Posaune und Klavier einen intelligenten Umgang mit der Natur, mit unserer Erde anmahnt.

Bei untergehender Sonne dritte Szene: Die Uraufführung «Schwirren» von Martin Sigrist (Schaffhausen). Dem Publikum wurde dringend empfohlen, die Spielzonen nicht zu übertreten - auch von Terrassen, Balkonen und Treppen aus würde man nichts versäumen. In der Tat, man war mittendrin in dem hektischen Treiben, das sich im Lichthof abspielte. Schwarze, gelbe, rote, weisse Fahnen gaben die Signale für eine klanglose, aber geräuschstarke Demonstration. Kammerchor, Studierende der Pädagogischen Hochschule des Kantons Thurgau, Schüler des Schulhauses Felsenschlössli und der Pädagogischen Maturitätsschule Kreuzlingen veranstalteten das grosse Schwirren.

Immer gut für eine Überraschung

Es donnerte von Stahlplatten, es schnarrte. Es trillerten Pfeifen. Schwarz gekleidete, mit silbrigen Bändern aufgeputzte Wesen durchrasten die Szene, kreuz und quer. Finale mit Feuer speienden Raketen von den Zinnen. Von dem komponierenden Dirigenten Martin Sigrist hatte man etwas anderes erwartet, aber so ist dieser Sigrist - immer für eine Überraschung gut. Vom obersten Deck des Naturwissenschaftlichen Trakts schaute er gelassen seiner theatralischen

«Kompostion» zu. Und was dürfte dem anwesenden Rudolf Kelterborn dabei durch den Kopf gegangen sein, der mit seinen beiden in Zürich uraufgeführten Opern «Ein Engel kommt nach Babylon» (nach Dürrenmatt) und «Der Kirschgarten» (nach Tschechow) Zeitgenössisches aus überkommenen Wurzeln zum Blühen gebracht hat? Keine Reaktion.

Besagt noch nichts. Denn auch er weiss, dass selbst Grenzüberschreitungen Nahrung für kommendes Komponieren in sich haben können, vorausgesetzt, ein Martin Sigrist etwa befolgt, was er gesagt hat: «Komponier! ich, acht' ich auf die Fantasie». Im anschliessenden Konzert mit der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz dürfte diese Fantasie ihren Ausdruck gefunden haben - mit Werken von Cadisch, Zeller, Profos, Scartazzini, Claren und Waespi, nach dem Motto «Aufbruch mit Tiefgang».

[www.forumanderemusik.ch](http://www.forumanderemusik.ch), [www.asm-stv.ch](http://www.asm-stv.ch)

**Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:**

<http://www.tagblatt.ch/altdaten/thurgau-alt/nachrichten/kultur/tb-kt/art132716,1803796>

---

COPYRIGHT © ST.GALLER TAGBLATT AG

ALLE RECHTE VORBEHALTEN. EINE WEITERVERARBEITUNG,  
WIEDERVERÖFFENTLICHUNG ODER DAUERHAFTESPEICHERUNG ZU  
GEWERBLICHEN ODER ANDEREN ZWECKEN OHNE VORHERIGE AUSDRÜCKLICHE  
ERLAUBNIS VON ST.GALLER TAGBLATT ONLINE IST NICHT GESTATTET.